

haben, den Namen der Gottheit, an welche die Hymne gerichtet ist, durch die Zusammenziehung zu verunstalten, da sie zu wiederholten Malen पिब सृनुना und पिबत सृनुना gegen das Metrum schreiben. Unter den von Adalbert Kuhn in der Zeitschrift f. d. K. d. M. Bd. III. S. 79. aus Lassen's Anthologie gesammelten Beispielen fallen jetzt fünf (शुम्भमाना उषो — अवाता उषो — वना अग्ने — नमसा ऊर्जो und प्रसन्ता अग्निना) fort, weil hier die zusammenstossenden Worte zu zwei verschiedenen Versen (*pāda's*) gehören.

2) Ein anlautendes अ soll nach den Angaben der Indischen Grammatiker (Pāṇini VI. 1. 115, 116) im *R̥gveda* nach ए und ओ nur dann ausfallen, wenn ein य oder व (अयम्, अयन्तु, अव्यात्, अव्यात्, अवक्रमस् und अवस्यु werden jedoch ausgenommen) darauf folgt. Sowohl die Regel, als auch die Ausnahme, bedarf einer Erweiterung, wie man aus folgenden Beispielen wird ansehen können: देवासो ऽजनयन्त LIX. 2., दधिरे ऽग्रा LIX. 3., अग्ने ऽभिदासति LXXIX. 11., रायो अवनिस् IV. 10, नो अव VII. 4., स्यो अवसे XVII. 2., नो अक्ता LXXXI. 8., नुनुद्रे अवतम् LXXXV. 10, 11. Die Handschriften beobachten die eben angeführte Regel ziemlich streng (so schreiben sie: रायो ऽवनिस्, नो ऽव, स्यो ऽवसे, नो ऽक्ता und नुनुद्रे ऽवतम् gegen das Versmaass), elidiren dagegen regelmässig ein अ am Anfange eines solchen Verses¹⁾ (*pāda*), den sie vom vorhergehenden nicht zu trennen wagen; so z. B. I. 9. X. 1. XI. 5. XII. 10. XIV. 7, 11. XX. 8. Dieses beruht, wenn ich nicht irre, auf einem Missverständniss des Ausdruckes अन्तःपादम् Pāṇini VI. 1. 115.

3) इ, ई und उ, ऊ am Ende eines Wortes (selbst im Innern eines Compositums) vor einem nicht-homogenen Vocale gehen nur selten in die ihnen entsprechenden Halbvocale य und व über²⁾. Die-

1) In den zu Pāṇini VI. 1. 115. angeführten beiden Beispielen दीदिवो ऽग्ने und पूर्वसो ऽरेणवः gehört das zweite Wort ebenfalls zum neuen Verse. Statt XXV. 11. ist daselbst XXXV. 11. zu lesen.

2) Unter den von Adalbert Kuhn a. a. O. S. 79. angeführten Beispielen